

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Die Zeitungspreise sind monatlich 2.50 Mk. für den folgenden Tag. Jahrespreis bei Vorabzahlung monatlich 2.50 Mk., durch unsere Anzeigen getragen in der Stadt monatlich 2.50 Mk., auf dem Lande 3.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postämter haben unsere Anzeigen und Zeitungspreise nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Verhältnisse hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung über die Höhe des Tagespreises.



Informationspreis 1 Mk. für die 6 getrockneten Kornterle oder deren Raum, Hefen, die 2 halbe Kugeln 2.50 Mk. Die Lieferung mit Information, einschließlich Preisnachschlag, Bestellungen in zeitlicher Zeit nur von Wilsdruff. Die Zeitungspreise sind 12.25 Mk. Nachzahlungsbetrag 20 Pf. Ausgabemerkmal ist das Postamt in Wilsdruff für die Zustellung der Zeitungspreise übermitteln wie folgt: Jeder Abonnent erhält 12.25 Mk. vom der Betrag durch Klage eingezogen werden und über der Auftragsgeber in Wilsdruff gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pöfing, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 153.

Sonntag den 3. Juli 1921.

80. Jahrgang.

Grumbach.

Bis 8. Juli 1921 sind die Nachzahlungen für Licht und Kraft in den Vormittags-

stunden an die hiesige Ortsfeuererinnahme abzuführen. Nach Fristablauf erfolgt kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Grumbach, am 1. Juli 1921.

469

Der Gemeindevorstand.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichstag wird voraussichtlich am 7. Juli in die Sommerferien gehen.
- * Die Zentrumspartei wird auch in diesem Jahre wieder einen Parteitag abhalten, und zwar in den ersten Wochen des November.
- * Der bisherige italienische Ministerpräsident hat endgültig den Antrag abgelehnt, das Kabinett neuzubilden. Kammerpräsident de Nicola wurde mit der Kabinetsbildung betraut.
- * Eine Reihe von verhafteten irischen Sinnkämpfern wurde in London aus dem Gefängnis entlassen.
- * Präsident Harding hat das Gesetz unterschrieben, wonach vom 1. Oktober ab die gesamte Mannschaftstärke des amerikanischen Heeres auf 150.000 Mann herabgesetzt wird.
- * Im Senat der Vereinigten Staaten wurde ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer Bank der Nationen eingebracht mit einem Kapital von 200 Millionen Dollar. Sämtliche Staaten sollen Aktionäre werden können.

Friede mit Amerika.

Beginn zuehrlicher Verständigung.

Das Repräsentantenhaus zu Washington hat dem Bericht der Konferenzmitglieder der beiden Häuser über die Resolution, derzufolge der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich beendet wird, zugestimmt.

Darauf ging die Resolution an den Senat, der sie gleichfalls ohne weitere Debatte annahm. Was nun noch folgt, sind lediglich Formalitäten. Die Resolution, welche u. a. auch besondere Verfügungen über das deutsche Eigentum in Amerika enthält, geht nun an den Präsidenten Harding zur Unterschrift.

Abfahrt der amerikanischen Truppen.

Die Resolution wird noch vor dem 4. Juli in Wirksamkeit treten, worauf dann ein Befehl erlassen werden soll, daß sich die Truppen vom Rhein nach Amerika einzuschiffen haben.

Man glaubt, daß der Befehl zur Zurückziehung der Truppen ein Geschenk an diese anlässlich des amerikanischen Nationalfestes am 4. Juli sein wird. Die französische, englische und belgische Regierung dürften von der Abfahrt der amerikanischen Truppen zur Freude sein. Die amerikanischen Truppen werden natürlich durch Ersatztruppen ersetzt werden, und zwar wahrscheinlich durch Franzosen. Der einzige Vorteil, den Deutschland davon hat, ist die erhebliche Verbilligung der Besatzungskosten. Die Bevölkerung des Koblenzer Distriktes wird den Tausch eher begrüßen.

In den Vereinigten Staaten erklärt man, daß nach internationalem Recht diese Truppen nicht länger auf einem Gebiet verbleiben können, mit dem Amerika sich nicht im Kriegszustand befindet. Außerdem wird in Regierungskreisen dargelegt, daß kein Anlaß vorliegt, die amerikanischen Streitkräfte am Rhein zurückzubehalten, da Deutschland den Beweis erbringt, daß es seinen Verpflichtungen nachkommen wolle.

Amerika sagt sich also offiziell von der französischen Gewaltpolitik los.

Weltabrüstung.

Das Repräsentantenhaus nahm ferner den Antrag Berah an, der den Präsidenten ermächtigt, mit England, Japan und anderen Großmächten Verhandlungen über die Verminderung der Streitkräfte zur See anzuknüpfen. Nur vier Mitglieder des Repräsentantenhauses stimmten gegen den Antrag Berahs. Vor der Abstimmung wurde ein Schreiben des Präsidenten an die Parteiführer des Repräsentantenhauses verlesen, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß der Kongress sich zugunsten der Abrüstung aussprechen möge.

Die Wiederaufbau-Verhandlungen.

(Materialpreise — Luftschiffe — Finanzkontrolle.)

Zurzeit finden in Paris bekanntlich Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der französischen Regierung statt, die sich an die Wiesbadener Zusammenkunft Raybenous mit Loucheur anschließen und in denen die Einzelheiten der deutschen Wiederaufbaulieferungen geregelt werden sollen. In der Hauptsache handelt es sich um die Frage der Materiallieferungen und der Preise, insbesondere die Höchstpreise für die von uns aufzustellenden Holzhäuser. Die Verhandlungen sind auf einem Standpunkt angekommen, wo man es für das Richtige hielt, eine Reihe von Einzelfragen genau schriftlich zu formulieren. Mit diesen Fragen ist einer der deutschen Vertreter, Direktor Eugendhelmer, am Freitag von Paris nach Berlin zurückgefahren, um sie dem Kabinett zur weiteren Beratung und Beschlußfassung vorzulegen.

Die Entente-Garantiekommision wiederum hat Berlin nach vierzehntägigem Aufenthalt verlassen. Die Mitglieder der Kommission unterbrachen in Koblenz

die Reise, um mit der Rheinlandkommission zu beraten. Sie sind dann nach Paris zurückgekehrt.

In den Wiedergutmachungsleistungen sind auch die Luftschiffe mit einbezogen. Der deutsche Botschafter in Paris hat dort ein Abkommen unterzeichnet, wonach Deutschland für die sieben zerstörten Luftschiffe, die es zu liefern hatte, Ersatz zu leisten hat. Ferner sind die Pläne der zerstörten Luftschiffe der Kontrollkommission zu übermitteln. Sobald dies geschehen ist, hat Deutschland Angebote für Ersatzlieferung entweder in natura oder in Gold zu machen.

Auf Grund der bisherigen Beratungen hat das Garantiekomitee der deutschen Regierung

fünf Noten

übermittelt, in welchen zu den deutschen Vorschlägen Stellung genommen wird. Die erste Note enthält die Mitteilung, daß unter gewissen Voraussetzungen außer der bis zum 31. August zu zahlenden einen Milliarde Goldmark in dem ersten Jahre bis zum 1. Mai 1922 an Deutschen nur noch 300 Millionen Goldmark zu zahlen sind, während die übrigen Summen durch Sachleistungen und durch die Erhebung der Ausfuhrabgabe in den Ententeländern abgegolten werden. Weiter betont die Note die Notwendigkeit, den Kurs der Mark zu festigen und hierzu das Budget durch eine Finanzreform ins Gleichgewicht zu bringen.

Besonders wichtig erachtet man noch die fünfte Note, in der die Maßnahmen näher auseinandergesetzt werden, um sich von der richtigen Feststellung der Ausfuhrziffern und der Einnahmen der Zölle und der veränderten Steuern zu überzeugen. Man hört hierzu, daß die Entente die Abfahrt haben soll, Kontrollkommissionen in das Finanz- und in das Wirtschaftsministerium zu entsenden. Sollte sich das bewahrheiten, so würde das einen weiteren schweren Eingriff in die Selbstständigkeit der deutschen inneren Verwaltung bedeuten.

Hoefers Abschied

Ausscheidung des Selbstschutzes angeklagt.

Der Führer des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien, General Hofer, hat an seine Leute einen Rufus erlassen, der lautet: Kameraden! Der Vormarsch der internationalen Truppen zur Befreiung unserer Heimat hat endlich begonnen. Die internationalen Kommissare hat sich verpflichtet, in wenigen Tagen Oberschlesien bis zur Landesgrenze von den Insurgenten zu säubern. Sie glauben, unsere Mühseligkeit, die ich ihr immer wieder angeboten habe, abzulehnen zu müssen. Zum Schluss lautet es: Gelting der Alliierten die Säuberung des Landes, dann ist unsere Aufgabe jetzt erfüllt; wir werden uns wieder auflösen. Auch dabei werdet ihr, so erwarre ich, die Selbstschutz bewahren, die Euch bisher ausgesprochen hat. Aus der Einnahme, mit der das gesamte Deutschland hier zusammenstand, können wir die freundliche Zuerkunft schöpfen für eine bessere Zukunft unserer armen ober-schlesischen Heimat und unseres gesamten deutschen Vaterlandes."

Ein Schwindler.

Vor einigen Tagen veröffentlichten ausländische Zeitungen eine Nachricht, nach der der Kommandant des Marine-Detachements der ober-schlesischen Insurgenten, Robert Oßel, ein früherer deutscher Kapitänleutnant und ehemaliger Kommandant des U-Bootes 53 sei.

Hierzu teilt die Marineleitung mit: Es hat sich einwandfrei feststellen lassen, daß ein ehemaliger U-Bootskommandant des Namens Robert Oßel in der deutschen Marine nicht existiert hat. Es hat mehrere U-Boote mit der Bezeichnung 5 gegeben. Deren Kommandanten sind bis auf einen gefallen. Dieser Überlebende befindet sich in Deutschland. Es kann insofern keinem von ihnen auf polnischer Seite in Oberschlesien kämpfen. Vermutlich handelt es sich um einen Schwindler.

Gespinnne für die ober-schlesischen Landwirte.

Ein ober-schlesischer Grundbesitzer bittet um Berücksichtigung nachstehenden Antrages an den Großgrundbesitz: Die polnische Insurrektion in Oberschlesien hat die Güter ihres Bestehens zum Teil gänzlich beraubt. Die Ernte liegt vor der Tür, die Genernte ist im Gange. Viele andere landwirtschaftliche Arbeiten drängen. Der Staat hat zwar Hilfe in Aussicht gestellt, die aber von Woche zu Woche verzögert wird. Weiter abzuwarten ist unmöglich. Wenn die größeren deutschen Landwirte je einen bestimmten Antriebswagen sofort an die Rat-fahndungskommission Opatow schicken wollten, könnte wenigstens einem Teil der Not abgeholfen werden. Selbst so gleich ohne große Rücksagen und Beratungen, damit nicht auch noch die Ernte verlorengeht. Die Not ist überwältigend groß.

Der neue Orientkrieg.

Kemal seltsame Haltung.

Den Griechen geht es nach wie vor schlecht. Die neuesten Meldungen besagen, daß die griechischen Truppen Nisomedia geräumt haben, ohne vom Feinde daran gehindert zu werden, d. h. sie sind ausgerissen, als sie hör-

ten, daß die Türken kamen. Die Türken haben in der Gegend von Sabandja Stellung bezogen. Sie legen ihren Aufmarsch fort. Die griechischen Truppen, welche Tezeli verteidigen und durch drei Artilleriegruppen verstärkt sind, sind umzingelt. Man erwartet ihre Übergabe. Alle diese Orte liegen etwas östlich von dem in letzter Zeit vielgenannten Jönid, in der Nähe der Ostküste des Marmarameeres.

Der heilige Krieg mit Vorbehalt.

Kemal Pascha hat an die Bevölkerung in Anatolien eine Proklamation gerichtet, in der er die Völker des Abendlandes anklagt, die Völker des Ostens vernichten zu wollen. Er protestiert gegen die Besetzung Konstantinopels durch die Engländer, deren Schurkrei es gelungen sei, die hohe Pforte unter Vormundschaft zu stellen. Er protestiert ferner dagegen, daß man ihn anklagt, den Bolschewismus nach Anatolien verpflanzt zu haben und sagt, daß das anatolische Volk entschlossen sei, seine Interessen und seine Existenz zu verteidigen, wie es dies als freies und autonomes Volk tun müsse. Der Kampf wird also bis zur Räumung Konstantinopels fortgesetzt werden. Der Aufruf schließt mit den Worten: Der Kampf, der sich jetzt im Orient abspielt, ist ein heiliger Kampf. Der Kampf, der in der muslimanischen Welt entfacht ist, wird den Horizont der Derven ausweiten und die Unabhängigkeit Jubiens und der anderen muslimanischen Völker sichern, die bis jetzt unter dem Joch der unglaublichen Abendländer feuchten.

Aber Kemal Pascha läßt auch mit sich reden. Die Alliierten haben die türkische Regierung in Konstantinopel gewarnt, daß sie die „Neutralen Zone“ um Konstantinopel als Kriegsschauplatz ansehen würden. Fitzgerald Pascha, hat sich daraufhin an die Regierung von Angora, d. h. Kemal, mit der Bitte gewandt, die Warnung der Alliierten zu respektieren. Die Kemalisten haben, wie „Daily Express“ mitteilt, versprochen, die Grenze des neutralen Gebietes nicht zu überschreiten.

Nach dem Abzug der griechischen Garnison aus Istanbul haben nationalistische Soldaten die Stadt besetzt. In der Umgebung der Stadt sind verschiedene Brandstiftungen vorgekommen, für die sich Griechen und Türken gegenseitig verantwortlich machen.

Die englische militärische Polizei hat in Konstantinopel eine Kazzia auf bolschewistisch verhängige Personen unternommen und über 30 Russen und Kaukasier verhaftet, die als bolschewistische Agitatoren gelten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die zukünftige Brotversorgung.

Im Landwirtschaftlichen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates teilte ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums mit, daß die Mindestpreise für das im Anlagungsverfahren abgelieferte Getreide von 1400 Mark auf 2100 Mark für die Tonne Roggen heraufgesetzt werden sollen, der Mindestpreis für Weizen erhöht sich entsprechend von 1500 auf 2300 Mark, der für Hafer auf 1800 Mark. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm diese Vorschläge an.

Die Erhöhung der Fernspreckgebühren.

Im Ausschuss des Reichstages beriet man über den Entwurf eines Fernspreckgebührengesetzes. Der Entwurf legt bekanntlich an die Stelle der bisher vorherrschenden Pauschalgebühr Einzelgesprächsgebühren. Daneben wird eine nach der Größe der Gesprächsnetze gestaffelte Grundgebühr und für neu einzurichtende Anschlüsse eine Einrichtungsgebühr festgelegt. Der Entwurf wurde im wesentlichen unverändert angenommen und der Vollversammlung des Reichstages die endgültige Entscheidung überlassen.

Arbeiterfahrkarten für Studenten.

Der Bildungsanschuß des Reichstages sprach sich einstimmig dafür aus, den Studenten deutscher Staatsangehörigkeit oder deutschen Stammes für die Fahrt von und zur Hochschule, also von und zur Arbeitsstelle, sinngemäß die gleiche Ermäßigung wie den Arbeitern bei der Fahrt von und zur Arbeitsstelle zu gewähren, sowie für eine Beköstigung der Eisenbahnpersonentaxe zu wirken, die Entwicklung der Jugendpflege und der kulturellen Bestrebungen nicht behindert.

Gebührenerhöhung für Rechtsanwälte.

Der Reichsrat stimmte einem Gesetzentwurf über Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher zu. Als grundlegende Erneuerung wurde eingeführt, daß die Rechtsanwälte einen beweglichen Zuschlag von 100 Prozent bei Strafsachen und 50 bis 100 Prozent bei Zivilsachen erheben können. Dieser Zuschlag wird mit Zustimmung des Reichsjustizministeriums je nach der

Veränderung der Lenkungsverhältnisse erhöht oder erniedrigt werden.

Strafverfolgung eines sächsischen Kommunisten.

In der Schlußsitzung des sächsischen Landtages vor den Sommerferien wurde die Strafverfolgung des Abgeordneten **Gratz** (Kommunist), der auf Antrag der Staatsanwaltschaft Chemnitz wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzgebung zur Untersuchung gezogen werden sollte, gegen das Weisheitsgutachten des Rechtsausschusses und gegen die Stimmen der Regierungsparteien, von denen mehrere Abgeordnete nicht im Saale anwesend waren, genehmigt.

Erfüllung des Ultimatus.

Mit dem 30. Juni ist die Frist für die Erfüllung einer Reihe wichtiger Bedingungen des Ultimatus abgelaufen. Bis zu diesem Tage waren die Selbstschutzorganisationen aufzulösen, war die Ablieferung der sämtlichen von den Selbstschutzorganisationen angemeldeten Waffen durchzuführen und waren die Bestände an Heeresgerät abzuliefern, welche die von den Kontrollkommissionen festgesetzten Höchstzuweisungen überschreiten. In allen drei Punkten ist die Frist eingehalten worden. Die Internationalisierte Militärkontrollkommission hat hiervon Nachricht erhalten.

Rußland.

X Judenverfolgungen. Die Zeitungen in den Randstaaten melden übereinstimmend, daß die antisemitische Bewegung unter den russischen Arbeitern und Bauern immer weiter um sich greift. Im Gouvernement Homel kam es zu blutigen Judenverfolgungen, die sich von dort nach Belorussien, wo namentlich in Radomysl furchtbare Pogrome abgehalten wurden, hinzogen.

Deutscher Reichstag.

(23. Sitzung.)

Berlin, 1. Juli.

Mit der Erledigung kleinerer Anträge wurde die heutige Sitzung begonnen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Schreier** (Zentr.), wie es mit dem kulturellen Weir sei, dessen Einwirkung im Haushaltswirtschaftsplan sei und der eine verstärkte kulturelle Einwirkung auf das Ausland im Auge fassen soll, und ferner, wie weit es mit der Bildung des kleinen Ausschusses gekommen sei, der den Auslandskontrollen seine Aufmerksamkeit zuwenden solle, wird von der Regierung erwidert, daß die Regierung nach wie vor beabsichtigt, den kulturellen Weir zu schaffen, der je nach den Erfordernissen ganz oder teilweise in Tätigkeit treten solle. Der kleine Ausschuss sei bereits in der Bildung begriffen.

Auf den Antworten, die auf verschiedene andere kleine Anträge erteilt wurden, ging u. a. hervor, daß die Regierung beabsichtige, die Flüchtlingsgrenze für Lohnempfänger herauszusetzen, und daß sie in eine ernste Prüfung dieser Frage eingetreten sei, ferner, daß das Reichsarbeitsamt ermächtigt sei, ausländische Arbeiter für die Landwirtschaft zuzulassen, wenn der Bedarf nicht durch einheimische Kräfte gedeckt werden kann, ferner, daß ein

Weißbuch über die Lage im Saargebiet

sich in der Ausarbeitung befindet und dem Hause demnächst zugewandt wird. Endlich, daß die Frage der Gleichstellung der weiblichen Kinder mit den männlichen im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes ihre Erledigung finden wird, und daß die Gleichstellungen im Ehefähigkeitsverhältnis in Aussicht genommen sind. Nach einer weiteren Antwort soll das Reichsarbeitsamt beabsichtigt verabschiedet werden. Die Postverwaltung sei beauftragt, den Dienstplan der Friedenszeit wieder einzuführen, mit Rücksicht auf die allgemeine militärische Situation sei dies noch nicht im ganzen Umfang möglich gewesen. Hierauf folgte die erste Beratung des Gesetzes zur Überwachung des Verkehrs mit Postpaketen. Nach kurzer Auseinandersetzung wurde diese Vorlage einem Ausschuss überwiesen. Einige weitere kleine Vorlagen wurden teils den Ausschüssen überwiesen, teils ohne Erörterung genehmigt.

Die Aussprache über die Sanktionen.

Alsdann kam man zur Fortsetzung der Interpellation wegen der Sanktionen. Der erste Redner, Abg. **Bei** (Zentr.) erklärte, daß er vor der ganzen Welt Protest gegen diese unerhörte Vergewaltigung erhebe. Was wir in den letzten zwei Jahren an Opfern und Enttäuschungen erlebt haben, gehört der Geschichte an. Der Redner erinnerte an die unter Bruch des Völkerrechts durchgeführte Besetzung der polnischen Kolonien, an den Raub von Kupfer-Nalmedy, an die Verdrängung der Rheinländer und an Oberschlesien. Die von längerer Hand vorbereiteten Maßnahmen zur Absicherung der Rheinlande von Mitteldeutschland wurden nach den Tagen von London ohne Ultimatum durchgeführt. Kein Wunder, daß alle Kreise des deutschen Volkes einig seien in dem gebührenden Einspruch gegen diese Sanktionen und einmütig deren Aufhebung verlange. Weiter erinnerte der Redner an die gemeinsame Protestkundgebung aller Parteien in Sachen Oberschlesien und forderte den Reichstag auf, in dieser Frage der Sanktionen in ähnlicher Weise zusammenzutreten.

In seinen weiteren Ausführungen sagte der Redner u. a.: Nebenfalls ist Herr **Bräun** auf dem besten Wege, das, was er erreichen will, den Schlag der deutschen demokratischen Regierung, selbst zu untergraben. Eine Regierung, die sich etwa auf die Sanktionen stützen wollte, würde vom deutschen Volke hinweggefegt werden. Wir stehen jetzt am Wendepunkte. Soll die 10 Millionen Gefallenen aus ihren Gräbern stehen? Wenn wir Toten erwachen! Es ist die letzte Minute zur Umkehr, mag Frankreich die Stunde nutzen.

Abg. Dr. **Reichert** (Deutschl.) schilderte die Folgen der Abschöpfung für die rheinische Industrie und beklagte die Überschwemmung mit französischen Luxuswaren, namentlich in der Gummi- und Automobilindustrie. Auch die Ausfuhrregelung sei erschwert worden, und hier müsse die Regierung für Abhilfe sorgen. Am gefährlichsten aber sei die französische Handels- und Industriespionage, die Einblick in unser Wirtschaftsleben gewinne und diese im Wettbewerb im Ausland zu verwerten beabsichtige.

Kommunisten wurde die Weiterberatung der Interpellation abgelehnt, um die Abstimmung über den Staatsgerichtshof vorzunehmen, für die eine 2/3-Mehrheit notwendig war. Das Haus war ausreichend besetzt, und der Entwurf wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Kommunisten angenommen.

Darauf wurde die Besprechung der Interpellation fortgesetzt, und das Wort erhielt der Abg. Dr. **Reichschi** (U. Soz.) Er erklärte, daß auch seine Partei für die Aufhebung der Sanktionen stimmen werde, und ließ sich dann des näheren über die Wirkung dieser Sanktionen aus.

Nach Annahme des Ultimatus, bemerkte der Redner, und nachdem die deutsche Regierung vollständige Beweise ihres guten Willens erbracht habe, liegt kein Grund mehr vor, die Drohungen auszuführen. Das Volk appelliere an das Gerechtigkeitsgefühl und die Vernunft in Frankreich und England, soweit wirtschaftliche Einsicht vorhanden sei, weise aber jede nationalstille Partei zurück.

Abg. **Auch** (Dem.) behandelte die Sanktionen von dem politischen Gesichtspunkte aus, daß die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen wollten.

Abg. **Gochlein** (Komm.) warf vor allem der Rechten vor, daß es ihr mit dieser Interpellation nicht um das Wohl der leidenden Arbeiterschaft, sondern um einen nationalen Nimmeln zu tun gäbe. Dann er ging er sich in Einzelheiten über die Sanktionen aus.

General Stenger vor dem Reichsgericht.

Die Beweisaufnahme.

Leipzig, 30. Juni.

In dem Prozeß gegen den Generalleutnant **Stenger** und den Major **Crinius**, dem auch der holländische Kriegsgerichtspräsident von **Crinius** beistehen, wurde nach der Vernehmung der Angeklagten mit der Beweisaufnahme begonnen. **Altmeyer** *h. n. n. e. r. e.* gab an, daß ihm am 18. August 1914 zwei deutsche Sanitäter erzählt hätten, ein verwundeter französischer Hauptmann habe auf dem Schlachtfeld auf Krankenflieger geschossen. Am nicht wehrlos französischen Verwundeten preisgegeben zu sein, seien in Folge dieses Vorfalls die deutschen Sanitäter mit *Kennzeichen* versehen worden. Die Zeugen **Generalmajor Kuba** *n. e. r.* und **Generalleutnant A. D. S. e. r. m. a. n. n., die Kommandeure waren, erklärten auf das Bestimmt-**

teste, daß General **Stenger** *h. n. n. e. r.* die Verdrängung von Gefangenen und Verwundeten befohlen habe. Berichte von solchen Verdrängungen seien ausgetaucht, nachdem bekannt geworden war, daß die französischen Abenteurer wenig ritterliche Gegner waren und von den Säumen herab auf vorbeimarschierende deutsche Truppen schossen.

Der ärztliche Sachverständige, **Geheimrat Du m. l. e.** befragte die Zeugen vor allem über das Verhalten des damaligen Hauptmanns, letzten Majors **Crinius**, der dabei blieb, daß General **Stenger** einen Erziehungsbefehl gegeben habe. Alle Zeugen, die mit ihm persönlich in Verbindung kamen, schildern **Crinius** als einen sehr aufgeregten und nervösen Menschen, der nicht selten den Einbruch machte, daß er wahnsinnig geworden sei. Ein ehemaliger Soldat der Kompagnie **Crinius**, der **Zimmerer** **Griener** **e. t. c.**, sagt aus, daß der Hauptmann wiederholt auf den ominösen Befehl hingewiesen habe, aber die Soldaten hätten den Befehl gar nicht beachtet und sich entschieden gewehrt. Befehle zu erteilen.

Mehrere Zeugen aus dem **Stab**, die früher deutsche Soldaten waren, bekennen übereinstimmend, daß General **Stenger** ausdrücklich befohlen habe, daß Gefangene, ob verwundet oder unverwundet, zu erschließen seien. Der Eisenbahnarbeiter **R. i. c. h. t.** aus **Mühlhausen** i. G. H. will sogar gesehen haben, wie 12 bis 15 Gefangene erschossen wurden. Ob sie verwundet waren, wisse er nicht. General **Stenger** bezeichnet alle diese Aussagen als einseitig und vollkommen unrichtig.

Der gefesselte Leutnant Boldt.

Erklärungen der Hamburger Polizei.

Hamburg, 30. Juni.

In der von der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstoge eingebrachten Anfrage über die Fesselung des Oberleutnants **A. D. Boldt** durch die Hamburger Polizeibehörde wird von dieser folgende Darstellung gegeben:

Der Oberleutnant zur See **A. D. Kaufmann** **Boldt** ist am 20. Mai 1921 auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht durch Hamburger Kriminalbeamte festgenommen und am 23. Mai in die Gefangenenanstalt II in Leipzig überführt worden. Vom Untersuchungsrichter war mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen gewandten Mann handelt, der wußte, daß er eine hohe Strafe zu gewärtigen habe, besondere Vorsicht bei Ausführung des Transportes befohlen worden. Der Kriminalpolizei war außerdem bekannt geworden, daß **Boldt** sich geäußert hatte, nach Leipzig würde er nicht gehen, vielmehr versuchen, auf der Fahrt aus dem Zuge zu springen. Ferner waren sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß eine bestimmte Gruppe der hamburgischen Bevölkerung die Absicht hatte, **Boldt** zu befreien. Um den erwarteten Fluß- oder Befreiungsversuch zu verhindern, wurde **Boldt** die sogenannte „lange Kette“ um ein Fußgelenk angelegt. Außerdem wurde der Leipziger Aug ert auf einer Zwischenstation befreit.

Nah und fern.

o **Flaschenpost aus der Stageraschlacht.** Wie aus Hamburg berichtet wird, ist bei Kaiser-Wilhelmshöhe eine verlorene Flaschenpost angetrieben und von einem Schiffe geöffnet worden. Sie enthielt einen Zettel mit den Namen: **Leutnant D. R. J. S. Timm**, **Leutnant A. R. J. S. Timm**, **Obermatrose Timm**, **Flakmeisteraspirant W. Timm**, und die Worte: **Vor Stageraschlacht.** Der Heimat unsere Grüße.“ Der Zettel enthielt außerdem die Adresse eines **Fräulein Hedwig Timm** in **Einshorn**. Es handelt sich um die letzten Lebenszeichen einiger Seelen, die bei der Stageraschlacht untergegangen sind.

o **Die Volkszählung in Frankreich.** Nach den jetzt veröffentlichten Ergebnissen der Volkszählung vom 6. März d. J. beträgt die Bevölkerung Frankreichs mit Ausschluß der Kolonien und **Elaf-Lothringen** 36 084 206 Einwohner gegen 38 468 813 im Jahre 1911. Mitgezählt sind nicht die außerhalb Frankreichs diensttunenden Soldaten.

Mag auch die Liebe meinen...

Roman von **Fr. Ledne**.
Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 31.

In **Erich** Berger lebte ein großer Idealismus — trotz der schweren Erfahrungen seiner Jugend. Er war ein starker und einfacher Mensch, der wohl die Sprache der Natur verstand, mit der er aufs innigste verwachsen war, aber nicht vertraut war mit den Verwegen der menschlichen Seele.

Eine heile Erbschaft nach Glück lebte in ihm — und seit er **Jutta** von **Eggert** gesehen, wußte er, daß sie sein Glück bedeutete! Der Kampf um sie war ihm den Einsatz seines Lebens wert.

Achtzehntes Kapitel.

Der Oberförster von **Eggert** hatte mit **Erich** Berger das Dienstliche besprochen, dann sagte er:

„Eine Frage noch — ist Ihr Fräulein Schwester da? — Ich glaube, sie gestern gesehen zu haben — doch sie wich mir aus; ich sah ganz deutlich, sie hatte geweint. Ich frage nicht aus Neugierde, sondern nur aus Teilnahme, Berger! Sie wissen, wie sehr ich Fräulein **Lori** schätze.“

Erich erzählte nun, was **Lori** bedrückt, worüber sie nie in ihrem Leben hinwegzukommen meinte.

„Ich habe schon alles mögliche versucht, sie auf andere Gedanken zu bringen. Nichtig menschlichen ist sie geworden.“

„Und wird es auch noch mehr werden, wenn Sie nicht ganz energisch davor bringen, daß sie unter Leute geht! Alle Hochachtung vor dem tapferen Mädel — mancher Mann hätte ihr das nicht nachgemacht! Die Frau **Gräfin Alwörden** verdient — er murmelte einige undeutliche Worte. „Bei nächster Gelegenheit werde ich Ihrer Schwester selbst meine Bewunderung ausdrücken! Jeden Tag soll sie mit meiner **Jutta** zusammen sein, die wird sie mit ihrem **Kroffmann** wieder aufheitern; schicken Sie die **Lori** nur her.“

Erich erröte vor Freude; er hätte dem gütigen Mann vor Dankbarkeit am liebsten die Hand gedrückt.

Da wurde die Tür aufgerissen, und **Jutta** stürzte herein; sie wußte, daß **Erich** da war, prallte aber mit gut gespielter Heberlassung zurück.

„Ah, Herr Förster! Guten Tag! — Ich störe wohl, Papa?“

„Nein, mein Schmalthecken, im Gegenteil.“ Wir brauchen Dich — wie haben eine Aufgabe für Dich — höre mal —“ und er erzählte ihr, was er vorhin von **Erich** erfahren.

Ein nachdenklicher Zug glitt über ihr reizendes Gesicht. Sie haunte **Lori** an — so selbstlos hätte sie nie handeln können — etwas Wunderbares, Unbegreifliches, schien ihr das. Dann lächelte sie wieder.

„Freilich, Alterchen! Das wird gemacht! **Lori** soll wieder lachen lernen! — Die Leute aufheitern, das verstehe ich.“ Sie setzte sich ihrem Vater aufs Knie und küßte ihn herzlich ob.

Lobend löste er sich aus ihrer Umklammerung.

„Du, Du Krabbel! Wenn ich Dich nicht hätte —“

In **Erich** wurde doch ein eigenes, bellemmendes Gefühl wach — hinriegel er den Mann nicht, betrog er ihn nicht um sein Bestes — um sein Kind? Diese Bedenken hatten ihn nicht verlassen. Aber **Jutta** hatte gestern, als sie sich getroffen, so lächeln und seine Sorgen weggeplaudert und weggefächelt. In ihrer Nähe vergah er, was ihn quälte.

„Gehen Sie jetzt direkt nach Hause, Herr Förster, ja? Dann will ich gleich mit Ihnen gehen und mit Fräulein **Lori** holen; sie muß heute Mittag schon bei uns essen — es gibt junge Hühner und Spargel. Und heute abend fahre ich selbst sie wieder zurück.“

Fröhlich ging **Jutta** neben dem jungen Förstmann einher.

Als sie in dem frühlinggrünen Wald allein und unbeobachtet waren, da hängte sie sich in seinen Arm und bog ihr Gesicht neckisch dem seinigen entgegen.

„**Erich** — Du hast mich heute noch nicht geküßt, Du! Die Falten da auf Deiner Stirn, die mag ich gar nicht leiden.“ Mit welchem Finger strich sie darüber hin, er hielt ihre Hand fest und drückte einen Kuß darauf.

„Soll ich damit zufrieden sein?“ Schmollte sie. Angestimmt warf sie sich an seine Brust und suchte seinen Mund. Er streichelte das goldig schimmernde Haar und küßte sie wieder; doch der schwere Ernst wich nicht aus seinem Gesicht.

„**Jutta**, Dein Vater ist so gütig — ich mißbrauche das — ich mache mir Vorwürfe.“

„Berühmlichst schämte sie sich mit dem Kuße auf.“

„Hörst Du schon wieder an? Willst Du mir diese langen, schönen Stunden durch Dein Grübeln verderben? Ich jagte es Dir gestern schon. Du mußt Gebuld haben. Wenn die Eltern schon jetzt etwas erfahren — Du weißt, wie **Mama** ist — gleich würdest Du verheißt werden, so weit, daß wir uns nie wiedersehen würden! Ich warte auf einen Glückszufall, der kommen muß! Und wenn Du bei mir bist, sollst Du an nichts anderes denken, als an die Gegenwart, an mich! Was kümmert mich morgen?“ Sie trällerte die Studentenweise: —

„Wer weiß, ob nicht die Welt Morgen in Schutt zerfällt!“

Wenn sie nur heut noch hält — heute ist heut!“

Wie geschickt entwandte sie sich ihm doch, wußte ihn zu verdrängen — er mußte sich ihr fügen, so schwer es ihm in seinem geraden, christlichen Sinn wurde.

Juttas lieblicher Anmut, ihrer Ueberredungskunst, gelang es schließlich, **Lori** zum Wgehen nach der Oberförsterei zu bewegen. Wie ein Kind freute sie sich darüber, und scherzend versprach sie, **Lori** heute abend pünktlich und gewissenhaft wieder „abzuliefern.“

Nach einigen Tagen, während **Lori** wieder bei **Eggerts** war, hielt **Fräulein** **Verger** einen Brief, den **Erich** von dem Post-

amt mitgebracht, in der Hand, adressiert an „**Fräulein** **Lore** **Berger**, Försterei **Einshorn**“. Die feine, schrägliegende Schrift mit den vielen Schnörkeln und Spigen ohne jeglichen Druck war ihr so wohlbekannt, daß ihr das Blatt zu Herzen stieg —

Sie wog den Brief in der Hand, drehte ihn nach allen Seiten — und riß ihn dann lutz entschlossen auf.

„Mutter, was ist das?“ rief **Erich**, durch das Geräusch des Aufreißens aufmerksam gemacht — er sah eben seine Postfächer durch. „Der Brief ist an **Lori**, nicht an Dich,“ sagte er unwillig.

„Aber er kommt vom Grafen **Alwörden**, und mich geht es auch an; zu wissen, was er noch von meiner Tochter will!“

Sie überflog die Seiten; das Briefblatt jitterte in ihrer Hand — heiße Röte überzog ihr Gesicht. Den Kopf schüttelnd, murmelte sie einzelne, erregte Worte — „Nein, nein, auf keinen Fall — ausgeschlossen — das geht nicht —“

Er stand auf, dadurch neugierig gemacht.

„Mutter, was ist denn?“

„Sie wollen **Lori** wieder haben. Sofort soll sie zurückkommen. Da, lies selbst!“

Und **Erich** las:

„Mein liebes Fräulein!
Oft ist sehr krank geworden und liegt in hohem Fieber; eine nachträgliche Wirkung des Unfalls. Er sammelt nun nach Ihnen, ruft Sie unaufhörlich und buhlet niemanden an seinem Lager außer seinem **Dafel** **Küddiger** — weder mich noch seine Mutter, noch die Pflegerin. Außerdem ist die **Gräfin** selbst leidend und mitgenommen von den Aufregungen. Der Arzt hat mir bringen geraten, den Wunsch meines Kindes zu erfüllen und Sie zurückzubitten.“

Im Vertrauen auf Ihre Herzengüte wage ich nun, diese Bitte auszusprechen — trotzdem Sie in meinem Hause schwer gekränkt worden sind. Sie wissen, es geschah nicht mit meinem Willen. Vollenden Sie Ihre Rettungswerk, seien Sie meinem Kinde wieder die liebevolle Pflegerin — lassen Sie **Ossi** nicht darunter leiden, daß seine Mutter Ihnen in ihrer Verhöfung solches Unrecht antean hat!

Ich sehe schon so tief in **Herr** **Schuld**, daß ich eigentlich kaum wagen dürfte, Sie noch um etwas zu bitten — und doch liebe ich Sie an, kommen Sie! Die Gesundheit, vielleicht das Leben meines einzigen Sohnes steht auf dem Spiel! Ihre Angehörigen werden Sie sicher nicht zurückhalten. Ich werde Ihnen ewig dankbar sein. Telegraphieren Sie, wann wir Sie erwarten dürfen. Ihr **Ossid** ist noch nicht abgefaßt.“

Und darunter — von **Cäcilien** **Dand**:

„Liebes Fräulein **Lore**, ach bitte, kommen Sie wieder! Ich bin schrecklich einsam ohne Sie. Wenn Sie mich nur ein bißchen lieb haben, kommen Sie! Und **Ossi** ruft immer: „**Lore**, meine liebe **Lore** soll bei mir sein! Ihr anderen alle fort!“

Ihre Sie so sehr liebende **Cilli**“

Mordanschlag auf den Herzog Albrecht von Württemberg. Aus Lenzburg wird gemeldet, daß der Mörder Joseph Gieseler unter dem Verdacht verhaftet worden ist, einen Anschlag auf den früheren Generalschwartzschall Herzog Albrecht von Württemberg und den Prinzen Erich von Zeit verübt zu haben. Der Herzog wurde, wie man sich erinnern dürfte, bei einem Jagdausflug durch Schrotschüsse leicht verletzt. Der verhaftete Tagelöhner leugnet hartnäckig.

Ein Drama auf der Festzeltwache. Unter dem Verdacht eines Raubmordes wurde in Reife ein Mann auf der Polizei eingeliefert und von dem Kriminalbeamten Bawal vernommen. Als der Beamte den Verhafteten fragte, ob er eine Waffe bei sich habe, sagte dieser: „Ja, aber nur eine kleine.“ In demselben Moment rief er einen Revolver hervor und schoß den Beamten nieder. Ein zweiter Beamter wollte auf den Mörder zuspringen und rief um Hilfe. In diesem Augenblick richtete sich der herbende Kriminalbeamte mit letzter Kraftanstrengung auf, feuerte aus seinem Dienstrevolver auf den Verhafteten und streckte ihn mit einem Schuß tot nieder. Einen Augenblick später fiarb Bawal.

Neueste Meldungen.

Deutsch-polnische Abkommen.

Berlin. Das deutsch-polnische Abkommen über den erleichterten Grenzverkehr in abgeschlossen worden.

Selbstbehauptungswünsche auf Helgoland.

Berlin. Eine Wahrung von Helgoland hat beim preussischen Ministerpräsidenten den Wunsch geäußert, daß Helgoland ein selbständiges Reichsland werden möge, wie es früher Fisch-Befahrung war. Der Wunsch wurde selbstverständlich abgelehnt. In Serverfragen genießt Helgoland vor den anderen preussischen Inseln ein besonderes Vorrecht.

Abbau des Polenzflusses.

Hindenburg. Der Abbau des Küstlandes im Kreis Hindenburg geht weiter. Jaborje ist frei von Injuranten. Die Strandbahn nach Sletow verkehrt unbedindert ohne Kontrolle durch die Injuranten. Nur in den ärarischen Stadtvierteln stehen noch Auflandstücke.

Polnischer Angriff auf Italiener.

Katibor. In Sletow im Kreis Katibor kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Italienern und polnischen Injuranten. Die Italiener waren von den Polen angegriffen worden.

Die J. A. R. über Oberstleuten.

Berlin. Nach Berichten aus Cyprien soll die Antarktis-Expedition sich bereits geendet haben und wird ihren Bericht bis zum 10. Juli fertigstellen.

Die Rehen des Niesenskreiß.

London. Der Kohlenarbeiterstreik hat alles in allem (Subvention an die Eisenbahnen, für die Kohlenarbeiter, Schiffsverkehr, Verlust an Steuern, Schwächung der Industrie usw.) 500 Millionen Pfund Sterling gekostet.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Ein Entente-Kontrollkommissar beim Reichsfinanzministerium? Paris, 2. Juli. (tu.) Nach einer Meldung der „Information“ soll vorgeschlagen in Berlin eine Note der Entente überreicht worden sein, in der die Berufung eines Kontrollkommissars beim Reichsfinanzministerium sowohl wie beim Staatsamt verlangt werden.

Bernichtung der letzten deutschen Abente.

London, 2. Juli. (tu.) Die letzten 6 deutschen Unterseeboote sind gestern vertragsgemäß vernichtet worden. Die Boote U 135 und U 71 sind von Göttingen aus durch Kanonenschiffe vernichtet worden, während die 4 anderen, darunter die „Deutschland“ durch Sprengladungen vernichtet wurden.

Um eine grüne Internationale.

Wien, 2. Juli. (tu.) Budapest Meldungen zufolge bezieht sich der Staatssekretär des ungarischen Landwirtschaftsministeriums nach Paris, um den Widerstand der französischen Agrarier gegen den Plan bayerischer und ungarischer Agrarier, eine grüne Internationale zu gründen, zu beheben.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 2. Juli.

Unter der blühenden Linde.

Die Linde blüht und der wundermilchige süße Duft erquickt mit dem tiefen, an Orangeblüt erinnernden Aroma die Menschen. Es ist einem, als atme man mit dem Lindenduft Lebensfrische und Gesundheit mit ein, so wohlthuend wirkt er. Man stockt in seinem Glauben, vergißt Geschäft und Sorge und träumt vom fernem, grünen Tal des Müdes. Ein Stück deutschen Volkstums wird von der Linde wachgerufen. Sie war unseren ältesten Vorfahren der geweihte Baum, den sie in die Mitte ihrer Ansiedlung pflanzten und unter dessen Wipfel sich ihr gesamtes öffentliches Leben abspielte. Das Heidenlied verlegt unter die Linde seine Taten, die deutsche Liebesepik verankert sich in die herzförmigen Blätter und summt durch die duftenden Blüten, und die Sage verschlingt sich in tausendfachen Arabesken mit ihren Zweigen. Auch heute noch hat sie ihren romantischen Zauber, und wer von solchen sich gern einmal entspannen lassen will, der wandle hin und ergehe sich unter der blühenden Linde.

Bur Wetterlage. In diesen Tagen schien es fast, als wollte der Wettergott endlich mal wieder mit uns Mitleid haben. Das prächtige Sommerwetter, das am 26. Juni ziemlich unerwartet eintrat, wurde aber ebenso schnell durch unheimliche, kalte Witterung abgelöst. In ganz Ostdeutschland, davon auch in Süddeutschland, fielen zum Teil ziemlich starke Niederschläge. Die Temperaturen blieben unter den normalen Werten. In West- und Mitteldeutschland blieb es zumeist trocken. Die allgemeine Wetterlage hat sich auch jetzt noch nicht erheblich gebessert. Im Osten erscheint ein Tiefdruckgebiet nach dem anderen vom nördlichen Eismeer her; die Folge davon sind die weitverbreiteten und meist ziemlich starken Niederschläge. Das über Großbritannien und Irland liegende Hochdruckgebiet, das vorübergehend bis auf Mitteldeutschland seinen Einfluß ausgedehnt hatte, hat sich wieder zurückgezogen. Da auch jetzt noch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden sind, daß das westliche Hoch durch ein stärkeres vom Atlantischen Ozean heranziehendes Tief auf den europäischen Kontinent gedrängt wird, oder daß sich vom Nordosten ein Hoch verdrängt, haben wir zunächst auch weiterhin mit überwiegend trübem, mildem Wetter zu rechnen. Dabei sind auch ferner im Osten stärkere Niederschläge zu erwarten.

Der Bezirksobstbauverein Wilsdruff und Umgebung hielt gestern nachmittag 4 Uhr im „Löwen“ eine Versammlung ab, die seitens der Mitglieder nicht besonders zahlreich besucht war. Der rührige Vorsitzende, Herr Baumgärtnermeister Quanz, gab nach begründenden Worten seinem Bedauern darüber Ausdruck und ersuchte um regere Mitarbeit im Interesse aller Obstbauenden. Anschließend gab er einen interessanten Bericht über die Befichtigung der Obstanlagen der Stadt Dresden und der oben. Hofgärtnerei in Pillnitz, sowie von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig, die für den Obstbau aber leider fast gar nichts brachte. Der Bezirksverband Reichen hatte ein Gutachten für es. Anstellung eines Bezirksbaumwärters ersucht. Die Versammlung ver sprach sich bei besonderer Würdigung des Interesses für den Obstbau seitens der Amtshauptmannschaft keine Vorteile durch die Anstellung eines einzelnen Beamten für den ganzen, großen Bezirk; vielmehr neigte man der Ansicht zu, daß es ratsamer erscheine, die Straßengärtner allgemein als Baumwärtner weiter auszubilden. — Der Fruchtanbau im Bezirk des Vereins wurde bezüglich der Bepflanzung als gering, Birnen gut, Pflaumen sehr gut, Quitten gut, Waldäpfel mittel. Als besonderes Merkmal wurde das furchtbare Auftreten der Mollusca erwähnt. Betr. des weiteren Auf- und Ausbaus des Landesvereins war man allgemein der Ansicht, daß es ratsamer erscheine, sich der früheren Schwester, der Landwirtschaft, anzuschließen. Der Vorsitzende gab weiter begründete Ratschläge für die Konföderation von Reichs- und führte einen neuen äußerst praktischen Apparat zum Schließen und Öffnen von Weggläsern vor. Mit einem Bericht des Herrn B a u e r l e über die Befichtigung von Obstgärten (zu der weitere Anmeldungen bei Genanntem angenommen werden) leitete der Kommissar die anregende Versammlung ihren Abschluß.

Die Heimatsammlung ist morgen Sonntag nachmittag von 1-3 Uhr wieder geöffnet. Führungen finden um 1 Uhr und um 2 Uhr statt.

— Martensonert Sonntag vorm. 11-12 Uhr: 1. Fest im Takt, March von Gärtner, 2. Französische Lustspiel-Ouverture von Heller-Bela, 3. Blumenlied von Lange, 4. „Moment musicale“ von Schubert, 5. „Wer kann dafür“, Walzer o. d. Opt. „Polnische Wirtin“ von Gilbert.

— Ein Wagner- und Strauß-Abend der hiesigen Stadtkapelle findet nächsten Donnerstag im neuvergerichteten Saale des „Löwen“ statt. (Vgl. Anz.)

— Regimentstag des Grenadier-Landwehr-Regiments Nr. 100. Ehemalige Landwehrregimenter haben in Danau unter zahlreicher Beteiligung die Vereinigung der Kameraden des ehem. Gren.-Landw.-Reg. 100 gegründet. Zwei dieser Vereinigung ist, den kameradschaftlichen Geist schwerer Tage unter Ausschaltung aller politischen Ziele zu erhalten und zu pflegen. Am 20.-22. August d. J. soll ein Regimentstag zur Erinnerung an die Feuertaufe des Regiments stattfinden. Kameraden, die der Vereinigung beitreten und am Regimentstag teilnehmen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse und Kompanie an den Schriftführer der Vereinigung, Herrn Walter Edelman, Dresden, Große Plauenische Straße 37, gebeten.

— Ende der Bergnütungsarbeiten mittels Lastautos. Wie verlautet, ist seitens der Finanzämter den Besitzern von Lastautos unterlagert worden, ihre Kraftwagen zu diesem Zwecke gegen Entgelt leihweise herzugeben. Diese Anordnung stütze sich auf die Abgabenverordnung über die Luxussteuern.

— Frachtermäßigung für Milch. Durch die auf Verbilligung der Vollstreckungsmittel gerichteten Maßnahmen der Reichseisenbahnverwaltung wird u. a. auch die Milch begünstigt. Am 1. Juli 1921 wird im Bereiche der Reichseisenbahnen, preussisch-sächsisches, sächsisches, pfälzisches, mecklenburgisches und oberbayerisches Reg., ein Ausnahmestraf für die regelmäßige Beförderung von Milch eingeführt. Der neue Ausnahmestraf beträgt für diese Beförderungsart der Milch einsechzig, der Rückbeförderung der leeren Gefäße bereits bestehende vierzig. Abfertigung unter Stundung der Fracht bis zum Monatschluß im allgemeinen bei, gewährt aber gegenüber der regelrechten Fracht und auch gegenüber der bisherigen Frachtberechnungsart eine ganz bedeutende Ermäßigung. Es ist zu wünschen, daß die von der Eisenbahn trotz ihrer ungünstigen Finanzlage gewährte Vergünstigung auch wirklich den Verbrauchern zugute kommt.

— Kesselsdorf. Mit dem 30. Juni legte der bisherige hiesige 2. Kirchschullehrer Martin sein Kirchenamt, das er seit dem Jahre 1910 verwaltet hatte, nieder. Die ständige Vertretung des ersten kirchenmuskalischen Beamten kann von diesem Zeitpunkt an jedem kirchenmuskalisch, namentlich im Orgelspiel hinreichend vorgebildeten übertragen werden, ohne daß dieser Lehrer zu sein oder im Kirchspiel zu wohnen braucht. Auch Damen dürfen nicht ausgeschlossen sein.

— Biantenstein. Von einem schweren Unfall wurde der Mühlendiesiger Krille, hier, betroffen. Infolge Abrostens einer Leiste stürzte er in das Mühlgetriebe und trug schwere Verletzungen der rechten Hand davon.

— Reudnitz. Mittwoch nachmittag von 4-7 Uhr findet großes Garten-Konzert der Wilsdruffer Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Dir. Kömisch statt. (Vgl. Anz.)

— Bieberten. Bei herrlichstem Sommerwetter gab es am vergangenen Mittwoch in dem idyllisch gelegenen „Sollhaus“ ein munteres Leben und Treiben. Es war Einzugschaus mit einem damit verbundenen Ertragskonzert der rühmlichst bekannten Stadtkapelle aus Wilsdruff. Herr Gieckel, der

neue Birt, der das Gasthaus „Sollhaus“ seit 1. Juni gepachtet hat, verstand es sehr gut, die vielen Gäste durch ff. Speisen und Getränke voll und ganz zu befriedigen. Unter den wackelnden Tischen, in den geräumigen Gartenlokalitäten lauften die zahlreich erschienenen Konzertbesucher den prächtigen von Meister Kömisch dirigierten Konzerten, die allgemeinen Beifall auslösten. Für den Abend war ein Fänschen vorgesehen, an dem sich Jung und Alt beteiligten. Unter der neuen Bewirtschaftung des Herrn Gieckel und seiner Gattin dürfte das bekannte „Sollhaus“ seinen alten guten Ruf sehr bald wiedergewinnen und der Sammelpunkt einheimischer und auswärtiger Besucher werden, zumal auch, wenn hin und wieder ähnliche Konzertdarbietungen stattfinden. Glück auf dazu!

— Kommissar. Ein Riesen-Champignon wurde dieser Tage auf einer Wiese am Wege nach Schönewald gefunden. Der Hut hat einen Umfang von 65 Zentimeter, eine Breite von 23 Zentimeter, der Stiel einen Umfang von 27,5 Zentimeter; das Gewicht des Pilzes beträgt 1 Pfund 200 Gramm.

— Roswein. Die Bürgererschulungsgesellschaft bezieht ihr diesjähriges Königsstiechen mit Schützenfest vom 17. bis 20. Juli.

— Frankenberg. Dem Frankenberg-Tagebl. wird geschrieben: Als am Sonnabend nach drei verspätete Wanderer, von einer Vereins-Abendwanderung heimkehrend, die Gartenstraße passierten, wurden sie von einem Ranne in feldmarschmäßiger Ausrüstung angesprochen. Nach 25jähriger Abwesenheit, darunter siebenjähriger sibirischer Gefangenschaft, stand der Mann vor dem Hause seiner Eltern. „Sein Vater sei gestorben, seine Mutter habe das Haus verkauft und sei verzogen“. So war ihm auf der Fahrt nach Frankenberg mit dem letzten Abendzug hierher erzählt worden. Er war nun in der Nacht nach Reudnitz gekommen, wo eine verheiratete Schwester gewohnt hatte. Doch auch hier hatten sich auf sein Pochen nur Fremde Leute gemeldet. Nun blieb nichts übrig, als in die Vaterstadt zurückzuwandern. Nun stand er vor dem Hause seiner Eltern, erzählte uns seine Geschichte, die ihn aus Obeisa, wo er ansässig gewesen war, durch alle Teile Rußlands geführt hatte. Ueber seine Mutter konnten auch wir ihm keine Auskunft geben, rieten ihm aber, doch mal dreißig und geistesfüchtig am Vaterhaus zu pochen. Da öffnet sich aber plötzlich ein Fenster. Eine weibliche Stimme fragt: „Cesar, bis Du?“ Die Haustür geht auf, und ein Stadtkind hatte Mutter und Schwester wiedergesehen.

— Radeberg. Die Fanganer der Mädchenhändler reichen selbst bis in unseren Ort. So wurden ebenfalls harmlose, doch ganz raffiniert abgefasste Briefe aus Afrika an hiesige Mädchen geschickt, in denen eine „Annäherung zwecks Heirat“ gewünscht wird. Wie die Abender zu den Adressen gekommen sind, ist rätselhaft und nur zu erklären, daß deutsche Agenten sich zu solch schändlicher Vermittlung hergeben.

— Ebnitz. Seit vorigen Sonntag brennt der Wald auf dem sich breit und mächtig über dem Kirchturm emporhebenden Korngstein aus bisher unbekannter Ursache. Vermutet wird, daß Heibelbeerfuchser unvorsichtig mit Feuer umgingen und so den Brand verursachten. Am Mittwoch geriet auch der untenstehende Hochwald in größte Gefahr, da vom Hergespil große brennende Äste herabfielen, so daß haushohe Flammen zum Himmel schlugen. Nur dem unerschrockenen Eingreifen der Waldarbeiter ist es zu danken, daß der Brand im Hochwald am Weitergreifen gehindert wurde, so daß abends halb 10 Uhr nur noch der brennende Gipfel selbst, und zwar an 3-4 Stellen in hellen Flammen stand.

— Werbau. Ein Landarbeiterstreik ist gestern im Bezirk der Amtshauptmannschaft Werbau wegen Tarifstreikigkeiten ausgebrochen. Von dem Streik sind u. a. die Rittergüter Edelweinsburg und Trünzig betroffen.

— Lengsfeld. Für den Rotstandsstraßenbau im Götzschthal hat der Staat 500 000 M. zur Verfügung gestellt.

— Plauen. Als die 21jährige Frieda Fuchs mit Hilfe ihres Bräutigams Schneider im Begriffe war, in der Sandgrube im benachbarten Reulitz von einer steilen Wand Sand loszulassen, löste sich plötzlich die Wand und begrub das Mädchen unter sich. Das Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden. Schneider, der ebenfalls verschüttet wurde, erlitt einen Nervenschock und mußte ins Plauener Krankenhaus überführt werden.

Bier und Obst vertragen sich schlecht und den Schaden dieses Zwistes hat der Wagen. Freck Eichelmalz, tafao wirkt da als erprobter Friedensstifter. 100 gr. 4,95 M. Verkaufsstelle: Löwenapotheke, Peter Knabe.

!!! Sommerproffen verschwinden!!!
Auf welche einfache Weise teil Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover E. 267, Schlieflach 238.

Junger Hund
jugelaufen. Abzuholen
Wilsdruff, Feldweg 114.
Drucksachen
liefert sauber und schnell
die Tageblattdruckerei.
Ehrliches
Hausmädchen,
das sich keiner Arbeit scheut,
sucht
Molkerei Wilsdruff
Jellaer Straße 37.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenspolver usw. erforderlich

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf.

Zahn-Praxis Ernst Hartmann ,Stadt Dresden'

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9-12 und 1-6 Uhr

Neuer starker
Handwagen
preiswert zu verkaufen,
Tragkraft bis 12 Ztr., auch
für Einspanner passend.
W. Göpfert,
Braunsdorf Nr. 53.

Mädchen
für Feld u. Haus
gesucht
Umlauf, Grumbach.

Geliebt und unvergessen!

Am Donnerstag verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Nefte und Schwager

Karl Woldemar Benrich

im 29. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Wilsdruff, am 30. Juni 1921

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäschung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr in Dresden statt. Von Blumenpenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzulehnen.

Meine Verlobung mit

Frau Linda Müller

in Schönborn

zeige ich ergebenst an

Kaufbach, am 3. Juli 1921

Alfred Menzel, Gutsbesitzer.

Vorläufige Anzeige.

Gasthof „Goldner Löwe“

Donnerstag den 7. Juli im renovierten Saale

Großes Extra-Konzert

(Wagner- und Strauß-Abend)

von der Stadtkapelle.

Kurt Schlöffer.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 3. Juli von nachm. 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Georg Bienzeisler u. Frau.

Lindenschlößchen.

Sonntag den 3. Juli von nachm. 4 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Horn.

Gasthof Grumbach.

Sonntag den 3. Juli von nachmittags 4 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Paul Bohr und Frau.

Brennholz.

Donnerstag den 7. Juli von vorm. 11 Uhr an

25 Raummeter weiche Scheite und 250 Raummeter Fichten-Abraumreißig

unter den vorher bekanntgemachten Bedingungen vergeben werden. Sammelplatz am Holzschlag am Helbigsdorfer Fußweg.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25

Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2161

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Achtung! Berufsschweizer!

Dienstag den 5. Juli abends 8 Uhr findet

Große öffentl. Schweizerversammlung

in Meissen, Martinstr. 6, (Gewerkschaftshaus) statt. Thema: 1. Die Auflösung des Kartellvertrags und ihre Folgen. Ref. Lauter-Dresden. 2. Freie Aussprache.

Pflicht aller Berufsschweizer ist es, zu erscheinen.

Deutscher Landarb.-Verband
Reiseleitung Meissen.

Heimatsammlung

geöffnet:

Sonntag, 3. Juli, 1—8 Uhr. Führungen um 1 u. 2 Uhr.

Militärverein

Wilsdruff und Umg.

Die Herren Kameraden werden vom Ableben unseres Kameraden Woldemar Benrich in Kenntnis gesetzt und um mögliche Beteiligung bei der Trauerfeier gebeten.

Herr Karl Woldemar Benrich, geb. den 21. 3. 93, in Förderln b. Borna, war vom 14. 10. 13 bis 31. 7. 16 Soldat der 5. Komp. des 103. Inf.-Regiments, des 192. und des 182. Regiments. Er kam heim als Kriegsinvalide. Unserem Verein trat er am 2. 9. 16 bei. Das ewige Licht leuchte ihm!

Gewerbeverein.

Vägereiausgabe 3. Juli 11—12 Uhr im „Löwen“.

Heidelbeeren

treff nächste Woche ein u. erbitte baldigst freundl. Bestellung. Gleichzeitig empfehle tägl. frische Himbeeren. Tharandter Str. Fernsprecher 543.

Brennholz

Um zu räumen, gebe billigst ab: 40 rm Birkenhölzer, 10 „ Eichenhölzer, 20 „ harte Kiefernrollen, 30 „ schw. Kiefernrollen. Richard Eckelt, Holzgeschäft.

Bruchfranke

können auch ohne Operation u. Verunsicherung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Dresden, Pützschanke 29, bei Paul am 5. Juli 1921 von 10—1 Uhr.

Dr. med. Paabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berl. 335, Potsdamerstr. 102

Sohlen-Auschnitt

in allen Größen und Qualitäten, sämtliche Artikel z. Schuhmacherei

kauft man am vorteilhaftesten bei

Julius Arnold

Leberhandlung

Potschappel.

• Johannisbeeren, rote, weiße, schwarze, Erdbeeren u. Stachelbeeren

kauft jedes Quantum

Obstfeld, Dömitz, Bschachwitz.

Jede schöne Frau

wünscht sich einen ff. Federhut. Elite 1/2 m l. Alama-Straußenfedern kosten jetzt 25 u. 48 M. Bonas 25 M., 60 M., 100 M., bis 450 M. ff. Blumen, Laub, Besse, Dresden, Schöffelstr. 21

H. Broschmanns Canzlehr-Institut Wilsdruff.

Bei genügender Teilnahme beginnt Montag den 11. Juli abends 8 Uhr im Gasthof zu Grumbach ein

Canzlehr-Kursus.

Honorar 40 Mark bei 25 Mark Anzahlung.

Um gefällige rege Teilnahme bitten Hochachtungsvoll
H. Broschmann.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 3. Juli

Vornehmer Ball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne und Frau.

Neudeckmühle

Mittwoch den 6. Juli nachmittags 4—7 Uhr

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle Wilsdruff. Eintritt 1,50 Mark.

Nachdem ein Lätzchen.

Hierzu laden ganz ergebenst ein Emil Kömisch Rudolf Voigt und Frau. Küche und Keller bieten das Beste.

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag den 3. Juli

Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Paul Vohse.

Meißner Rachelniederlage

Neu- und Umsetzen von Öfen und Maschinen aller Arten und Systeme. Reichhaltigstes Lager aller eisernen Ofenbauartikel. Dauerbrandöfen, extrastarke Kochmaschinen, Waschkessel, Pfannen; Chamotteplatten, -Steine, -rohre; 2 gut erhaltene, gebrauchte Kochmaschinen, 27x30 und 28x28 Zoll, empfiehlt zu billigen Preisen

Robert Pinkert, Dienjegemeister, Wilsdruff

Wir kaufen jede Menge

rote u. schwarze Johannisbeeren

saure und süße Kirschen

reife Stachelbeeren

Obstweinkellerei Heimike & Co.

Bruno Ehrlich, Deuben-Dresden

Fernruf 74
Farnschlächterei u. Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Hoss“
Bei vorkommenden Hossfluchtungen bin ich mit meinem neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.

Maurer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Fr. Emil Bertholdt, Baumeister, Wilsdruff, Meißner Str.

Säkel- u. Soffsaum-

arbeit w. angenommen

Frau Kroha, Dresden, Str. 2401

1 BADEEINRICHTUNG

ist preiswert zu verkaufen

Gasth. Goldener Löwe.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Zur Herbstdüngung

empfehle

Kalkstickstoff

Amm. sup. 8/9, 8/12

Thomasmehl

Knochenmehl

schw. Ammoniak

Kali

Kainit.

Um die Anlieferung zur rechten Zeit bewirken zu können, bitte ich d. Bestellungen für Herbst schon jetzt bei mir aufzugeben.

Louis Kühne.

Hofmühle,
Fernsprecher Nr. 42.

Jalousien

fertigt und repariert

Richard Nagel,
Meissen, Neuaaffe.

Fernsprecher 457.

Gewissenhafte Montage.

Gebrauchte

Serrenräder

mit Torpedo-Festlauf und pa. Gummi von 400 bis 800 Mark

verkauft

A. Schulze,
mech. Werkstatt, Undersdorf.

Sachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Erfahrene u. Zubehör.

Gutes Heu

von der Wiese we. auch bei Selbstabholung, kauft zu dem jeweiligen Tagespreise

Louis Seidel,

Wilsdruff,
Fernruf 10.

Delfässer

verkauft
Paul Klejch, Drogerie.

Ein guterhaltener

Getreide-Rechen

ist zu verkaufen
Kaufbach Nr. 20.

Weißnäherei,

Namensnäherei, Monogr. in Herrenüberz. fertigt billigst

Gertrud Laßig,
Freiberger Straße 5 b II.

Hilfe in Steuerfachen

aller Art durch Steuerjuridikus
Reimann, Dresden,
Ehrlichstraße 24.
Sprechzeit 2—6 Uhr.

Ein schönes

Saug-Fohlen

zu verkaufen
Oberhermsdorf Nr. 1.